

19194  
E. Ent.

# NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. Franz Bachmaier, 8 München 19,  
Schloß Nymphenburg Nordflügel, Maria-Ward-Straße 1 b

Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 315 69  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

19. Jahrgang

15. August 1970

Nr. 3

Inhalt: W. Dierl: Über einige *Solenobia*-Arten aus den Westalpen (Lepidoptera: Psychidae). S. 33. — O. Rebmann: 6. Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Megachile* Latr. S. 37. — R. Oswald: Die Lebensweise von *Trichiura crataegi* ssp. *ariae* Hbn. in Südbayern (Lepidoptera, Lasio-campidae). S. 48. — K. Harz: Orthopterologische Beiträge VIII. S. 56. — H. Schaefflein: Kleine Mitteilung 129: Neues über *Hydroporus longicornis* Shp. (Col., Dytiscidae). S. 59. — Literaturbesprechung. S. 60.

(Aus der Entomologischen Abteilung der Zoologischen Staatssammlung München)

## Über einige *Solenobia*-Arten aus den Westalpen

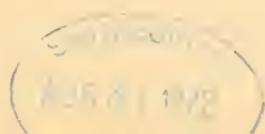
(Lepidoptera: Psychidae)

Von Wolfgang Dierl

Herr Leo Sieder hatte die Freundlichkeit, mir eine *Solenobia*-Art zur Bestimmung zu übergeben, die im Gran-Paradiso-Gebiet gesammelt worden war. Um dieses Problem lösen zu können, mußten die Typen von *Solenobia rebeli* Wehrli und *Solenobia argenterae* Wehrli untersucht werden, da der Verdacht bestand, daß eine von diesen mit der zu bestimmenden Art identisch war. Herr Dr. U. Roesler, Museum Alexander Koenig, Bonn, stellte mir die Originalstücke Wehrlis in freundlicher Weise zu dieser Untersuchung zur Verfügung. Der Vergleich ergab eine noch unbekannte Art, und Herr Leo Sieder gestattete mir in seinem bekannt großzügigen Entgegenkommen die Neubeschreibung. Hierfür möchte ich ihm herzlich danken und der neuen Art seinen Namen geben.

### *Solenobia leoi* n. spec.

Die vorliegende Art steht *Solenobia rebeli* Wehrli sehr nahe, unterscheidet sich von dieser aber durch breitere Flügel, deutlichere Zeichnung und kleineren Genitalindex. Die Merkmale werden in den nachfolgenden Beschreibungen noch einzeln dargestellt. *Solenobia goppensteinensis* Sauter ist ebenfalls ähnlich, unterscheidet sich aber durch den Genitalindex, die Länge der Fühlerborsten und den Bau des weiblichen Genitales. Durch die gleichen Merkmale ist *Solenobia*



*generosensis* Sauter zu unterscheiden. Große Ähnlichkeit und vielleicht Identität besteht zur *Solenobia* spec. „Pilatus“, die Sauter (1956) beschreibt, ohne sie zu benennen. Geringe Merkmalsunterschiede bestehen jedoch zu *leoi* n. spec. wie auch zu *rebeli* Wehrli, so daß die Art eine Intermediärstellung zwischen diesen beiden einnimmt. Leider ist das von *rebeli* vorliegende Material zu gering und außerdem in schlechtem Zustand, so daß keine statistische Merkmalsanalyse unternommen werden kann, um das Problem sicher zu lösen. Sehr nützlich wären außerdem Kreuzungsversuche wie sie Seiler vorgenommen hat, um die genetischen Zusammenhänge festzustellen. Der Status der Art „Pilatus“ bleibt zunächst ungeklärt.

**M ä n n c h e n :** Mittelgroße Art, Spannweite 11,4 bis 13,8 mm, Mittel 12,55 (N = 15). (*rebeli* 11,4—12,4, Mittel 11,9 [N = 3], „Pilatus“ keine Werte). Vorderflügelänge 5,5—6,8 mm, Mittel 6,17 (N = 15). (*rebeli* 5,5—6,3, Mittel 5,9 [N = 4], „Pilatus“ 5,1—6,8, Mittel 6,12 [N = 20]<sup>1)</sup>).

Der Vorderflügel ist schmal, distal wenig erweitert, Vorderrand oft leicht eingedrückt, Apex spitz, Außenrand sehr schräg und der Innenwinkel flach, kaum angedeutet. (Die Vorderflügel von *rebeli* und „Pilatus“ sind noch schmaler). Die Fransen am Innenwinkel sind etwas kürzer als die halbe Flügelbreite. (Bei *rebeli* und „Pilatus“ messen sie  $\frac{1}{2}$  Flügelbreite).

Die Zeichnung besteht aus kleinen, deutlichen hellen Flecken, die fast über die ganze Flügelfläche gleichmäßig verteilt sind. Ein kleiner dunkler Diskalfleck ist oft vorhanden, manchmal auch ein dunkler Innenrandfleck, der beiderseits von größeren hellen Flecken begrenzt werden kann. Die Zeichnung kann durch teilweises Verschmelzen der hellen Flecken zusammenfließen. Am Außenrand und an der Costa vor dem Apex können oft besonders deutliche helle und dunkle Flecken auftreten. Die Fransen sind geblichweiß glänzend und bei Auftreten deutlicher Randflecken leicht gescheckt. (In der Zeichnung ist „Pilatus“ sehr ähnlich, bei *rebeli* ist die Zeichnung schwächer, diffuser, mit nur schwachen Randflecken, keinem Diskalfleck und ohne Innenrandfleck).

Die Deckschuppen entsprechen der Klasse II bis III, häufiger ist letztere Größe, meist dreizackig, wobei die Mittelzacke an der Spitze oft eingekerbt ist. Die Fransen sind meist dreizackig. (Die Schuppen von *rebeli* sind schmaler, überwiegend Klasse II, regelmäßig mit nur zwei Spitzen, die Fransen mehr zwei- als dreizackig. Die Schuppen von „Pilatus“ sind *leoi* sehr ähnlich, II bis III, 2 bis 3zackig, Fransen meist dreizackig).

Die Hinterflügel sind hellgrau und von den beiden anderen nicht zu unterscheiden.

Das Geäder der Vorderflügel ist normal, 4 und 5 oft aus einem Punkt oder knapp getrennt. Im Hinterflügel sind 4 und 5 meist knapp getrennt, aber auch aus einem Punkt oder kurz gestielt. Im Geäder bestehen keine brauchbaren Unterschiede zu den beiden anderen Arten.

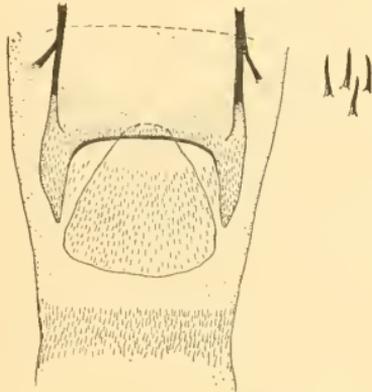
Die Borsten der Fühler sind 75 bis 91  $\mu$ m lang, Mittel 85  $\mu$ m (N = 20). Halb lange Borsten sind nicht deutlich zu unterscheiden. (*rebeli* 69—81  $\mu$ m, halblange Borsten nicht unterscheidbar, „Pilatus“ 91—110  $\mu$ m, Mittel ca. 93  $\mu$ m, halblange Borsten nicht deutlich abgrenzbar).

<sup>1)</sup> Alle Werte für „Pilatus“ sind Sauter (1956) entnommen.

Kein Subapikalsporn.

Genitalindex: 1,20—1,44, Mittel 1,31 (N = 15). (*rebeli* 1,45 ?). Da bei einer früheren Präparation der Penis in mehrere Stücke zerbrochen und das Fehlen von Teilen nicht auszuschließen ist, kann sich der Genitalindex geringfügig erhöhen!). „Pilatus“ 1,24—1,50, Mittel 1,413 [N = 12]).

Weibchen: Fühler lang, mit 15—18 Gliedern, einzelne Stiftborsten vorhanden. Tibialsporne an der Mitteltibia meist fehlend, an der Hintertibia meist 2 Endsporne. 4 Tarsenglieder, die einzeln stärker verschmelzen können.



*Solenobia leoi* spec. nov. Weibchen. 8. Abdominalsegment ventral (links).  
Dornen der Dorsalplatte (rechts).

Das 7. Sternit ist normal, die Afterwolle einfach.

Genitalien: (Abb.) Postvaginalplatte frei, scharf begrenzt, im vorderen Drittel ohne Dornen. Dahinter eine schmale dornenfreie Zone. Der Bursabogen ist breit, flach gerundet. Die Lateralplatten sind mit vielen feinen, halblangen Dornen besetzt. Die Dornen des Dorsalfeldes sind länger als bei *goppensteinensis* und „Pilatus“, lang und schlank. (Bei „Pilatus“ sind die Dornen der Lateralplatten länger, die des Dorsalfeldes dagegen nur halblang. Die dornenfreie Zone fehlt meist. Fühler und Beine zeigen keine wesentlichen Unterschiede. (Das Weibchen von *rebeli* ist unbekannt).

Der Sack beider Geschlechter zeigt keine nennenswerten Unterschiede. Mittelgroß, vorn und hinten gleich zugespitzt, ohne Hals an der vorderen Öffnung. Bauchfläche schwach gewölbt, breiter als die Rückenflächen, diese auch schwach gewölbt. Seitenkanten gut entwickelt, gegen die vordere Öffnung schwächer werdend. Rückenkante schwächer, vorn auslaufend, hinten bis zur Kerbe zwischen den Sackzipfeln. Diese deutlich getrennt, klein, schwach klaffend. Baumaterial: Mineralien und etwas Kot, Farbe deshalb gelbgrau bis schwarzgrau. Maße: Länge 5,8—6,5 mm, Mittel 6,1 mm (N = 10), Breite 1,9 bis 2,1 mm, Mittel 2,0 (N = 10). Der Sack ist dem von „Pilatus“ sehr ähnlich. Der Sack von *rebeli* ist unbekannt.

<sup>1)</sup> Nur ein Stück konnte untersucht werden, allen anderen fehlt das Abdomen.

**H o l o t y p u s:** ♂, 14. VI. 1968 ex p., Piamprato 1700 m, Piemont, N-Italien. **A l l o t y p u s** ♀, 10.—18. VI. 1968 ex p. gleicher Fundort 1550—1700 m. In Coll. Sieder, Klagenfurt. 39 ♂♂ und 24 ♀♀ Paratypen mit gleichem Fundort und Datum in Coll. Sieder, Klagenfurt, Coll. Daniel, München, und Coll. Zool. Staatssammlung, München.

Nach Mitteilung von Herrn Sieder wurde das Material vom 10.—20. VI. 1968 gesammelt. Die Säcke fanden sich an oder unter Felsblöcken. Als Nahrung der Raupe können Steinflechten angenommen werden.

### **Solenobia rebeli** Wehrli, 1924

Deutsche Ent. Zeitschr. Iris 38: 95—96, Taf. I: 11 (♂ farbig).

**H o l o t y p u s** ♂ Mont Gelas 3000—3150 m, 20. VII. 1923.

**P a r a t y p e n** 2 ♂♂ von gleichem Fundort und Datum.

1 ♂ Cima d'Argentera 3300 m, 28. VII. 1923, Paratypus von *Solenobia argenterae* Wehrli! Alle in Coll. Mus. Alexander Koenig. Paratypus ♂ Mont Gelas, Daten wie oben, in Coll. Müller-Rutz, nicht untersucht.

### **Solenobia argenterae** Wehrli, 1924, stat. n.

*Solenobia alpicolella* f. *argenterae* Wehrli, 1924, Deutsche Ent. Zeitschr. Iris 38: 95, Taf. I: 9 (♂ farbig).

**M ä n n c h e n:** Mittelgroße Art, Spannweite 12,8 mm, Vorderflügelänge 6,5 mm. Vorderflügel mäßig schmal, nach außen wenig verbreitert, breiter als *rebeli*, aber deutlich schmaler als die ähnliche *triquetrella* Hübner. Vorderrand gerade, Apex spitz, Außenrand sehr schräg, Innenwinkel daher sehr flach. Fransen am Innenwinkel rund  $\frac{1}{2}$  Flügelbreite.

Die Zeichnung besteht aus kleinen aber deutlichen hellen Flecken, die gleichmäßig über die Fläche verteilt sind. Die Art erinnert im Aussehen daher an *triquetrella* Hbn. und *pineti* Zeller. Diskalfleck klein, Innenrandfleck schwach angedeutet, keine Flecken an Vorder- und Außenrand. Fransen einfarbig grau.

Die Deckschuppen sind breit, Klasse IV bis V, meist vierzackig, die Fransen meist dreizackig.

Die Hinterflügel sind hellgrau ohne Besonderheiten.

Im Vorderflügel ist das Geäder normal, im Hinterflügel 4 und 5 kurz gestielt.

Die Fühlerborsten sind lang, 96—106  $\mu$ m, deutlich länger als bei *triquetrella* (67—85  $\mu$ m), halblange Borsten sind nicht sicher festgestellt.

Vordertibia ohne Sporn.

Genitalindex 1,65. Leider ist der Penis bei einer früheren Präparation in mehrere Stücke zerbrochen, die getrennt gemessen werden mußten. Da die Möglichkeit besteht, daß ein Stück verloren gegangen ist, kann der Wert des Index noch größer sein.

Weibchen und Sack sind unbekannt.

Die Art, die als Form von *alpicolella* beschrieben wurde, hat nichts mit dieser und ihr verwandten Arten zu tun, allein schon wegen des fehlenden Apikalsporns. Meier (i. l.) faßt sie als *triquetrella* auf. Zu dieser bestehen tatsächlich gewisse Ähnlichkeiten im Habitus, vielleicht auch in dem unsicheren Genitalindex. Sie unterscheidet sich von *triquetrella* aber durch deutlich schmalere Flügel und deutlich

längere Borsten der Fühler. Da nur ein Exemplar untersucht werden konnte, bleibt ein statistischer Vergleich zu *triquetrella* abzuwarten bis mehr Material vorliegt.

**H o l o t y p u s :** ♂ Cima d'Argentera, 3300 m, 28. VII. 1923 in Coll. Museum Alexander Koenig, Bonn.

Ein Paratypus ♂ erwies sich als *Solenobia rebeli* Wehrli. Weitere Exemplare waren nicht aufzufinden.

### Literatur

Galliker, P. (1958): Morphologie und Systematik der Präimaginalen Stadien der schweizerischen *Solenobia*-Arten. Rev. Suisse Zool. 65: 95—183.

Sauter, W. (1956): Morphologie und Systematik der schweizerischen *Solenobia*-Arten. Rev. Suisse Zool. 63: 451—550.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolfgang Dierl,  
Entomologische Abteilung der Zoologischen Staatssammlung,  
8 München 19, Maria-Ward-Straße 1 b.

## 6. Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Megachile* Latr.

(Hym., Apidae)

Von Otto Rebmann

Über paläarktische Subgenera von *Megachile*. II: Zur Systematik der „*Chalicodoma*“-Arten

### Historisches und Allgemeines

Lepelletier gründete 1841 auf *Megachile muraria* Retz. und einige verwandte Arten eine Gattung *Chalicodoma* und zwar in der Hauptsache wegen ihrer von den übrigen *Megachile*-Arten abweichenden Nestbauweise. Seit dieser Zeit hat die Meinung, ob *Chalicodoma* als eigene Gattung oder als Untergattung von *Megachile* zu werten sei, wiederholt gewechselt. Schon Lepelletier selbst war sich offenbar nicht ganz im Klaren über den Umfang seiner neuen Gattung, denn er beschreibt seine *lefebvrei* unter den *Megachile*-Arten. Gerstäcker (1869) beginnt schon, an der Berechtigung von *Chalicodoma* als Gattung zu zweifeln, zieht aber keine Folgerungen daraus. Die Erörterungen von Radoszkowski (1873), unsachlich und gehässig gegenüber Gerstäcker, bringen fast mehr Verwirrung als Klärung. Er gibt zwar für *Megachile* und *Chalicodoma* ausführliche Definitionen, die aber bei *Chalicodoma* nur auf die beiden Arten *muraria* und *sicula* abgestellt sind, alle anderen bis dahin als *Chalicodoma* beschriebenen Arten verweist er zu *Megachile*, bis auch für sie Lehmnester nachgewiesen wären, womit er natürlich den Wert seiner Unterscheidungsmerkmale unfreiwillig selbst wieder in Frage stellt. In den folgenden Jahren wird von verschiedenen Autoren *Chalicodoma* als Gattungsname gebraucht, es werden aber auch Arten, die später als *Chalicodoma* angesehen werden, als *Megachile* beschrieben und umgekehrt. Pérez (1897) nimmt zwar nicht ausdrücklich Stellung, schreibt aber z. B. „*Megachile* (*Cha-*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Dierl Wolfgang

Artikel/Article: [Über einige .Solenobia-Arten aus den Westalpen \(Lepidoptera: Psychidae\) 33-37](#)